



Das Team von PRO Binnenschifffahrt im Gespräch mit einem Auszubildenden.

Jacqueline Engler

Blick hinter die Kulissen

Die Kampagne PRO Binnenschifffahrt will die Branche sichtbarer machen. Auf dem Schulschiff „Rhein“ in Duisburg haben wir spannende Einblicke in die Kampagnenarbeit sowie in den Alltag an Bord bekommen. Eine Reportage von Bord dieser einzigartigen Ausbildungsstätte.

Das Stimmengewirr ist schon im Flur zu hören. In der Messe des Schulschiffs „Rhein“ sitzen an diesem sonnigen, aber kalten Tag Ende Februar rund hundert junge Menschen an langen Tischen und essen Mittag. Teller klappern, Gespräche über Unterricht, Manöver oder das Leben an Bord vermischen sich mit Gelächter. Es ist ein Alltag, der irgendwo zwischen Schule, Internat und Schiffsbesatzung liegt. „Hier entstehen schnell Gemeinschaften“, weiß Gerit Fietze, Leiter des Schulschiffes, während er sich im Raum umblickt. „Die Auszubildenden sehen sich jeden Tag beim Frühstück, Mittagessen, beim Unterricht und beim Abendessen. Mit der Zeit wächst die Gruppe zu einer echten Schiffscrew zusammen.“ Die Szene zeigt auch, worum es in der Binnenschifffahrt geht: Zusammenarbeit auf engem Raum, Verantwortung füreinander und eine Ausbildung, die sich deutlich von vielen anderen Berufen unterscheidet.

Dabei ist die Binnenschifffahrt für Wirtschaft und Logistik unverzichtbar. Millionen Tonnen Güter werden jedes Jahr über Flüsse und Kanäle transportiert. Die Fracht reicht vom Baustoff bis zum Container. Doch im Alltag vieler Menschen bleibt diese Transportwelt unsichtbar. Während Lastwagen und Züge ständig präsent sind, gleiten Binnenschiffe meist unbemerkt über das Wasser. Genau hier setzt PRO Binnenschifffahrt an. Unter anderem mit Videos, Interviews und Social-Media-Beiträgen beispielsweise auf LinkedIn, Facebook und Instagram will sie zeigen, wie modern und vielseitig die Branche ist. Ziel ist es, mehr Aufmerksamkeit für die Bedeutung der Binnenschifffahrt zu schaffen und zugleich junge Menschen für einen Beruf zu begeistern, der deutlich moderner ist als sein Image.

„Authentische Einblicke sind für uns wichtig. Ausbildungsorte wie das Schulschiff ‚Rhein‘ liefern genau die Geschichten



Jacqueline Engler

Die Schiffsglocke begleitet seit Jahrzehnten die Ausbildung angehender Binnenschifferinnen und Binnenschiffer.



Jacqueline Engler



Gerit Fietze (l.), Leiter des Schulschiffes, und Frank Althaus, Praxisausbilder bei Haeger & Schmidt Logistics.

und Bilder, die die Kampagne erzählen möchte: echte Menschen, echte Ausbildung und ein realistischer Blick hinter die Kulissen“, erklärt Jörn Fischer, Kommunikationsberater und Inhaber der Agentur JFK089, der die Kampagne für den Auftraggeber Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB) entwickelt hat. Wie diese umgesetzt wird, konnten wir während der Dreharbeiten auf dem Schiff beobachten, die während unseres Besuchs stattfanden.

Drei Monate Schule

Das Schulschiff „Rhein“ liegt fest vertäut im Homberger Hafen in Duisburg. Von außen wirkt es wie ein klassisches Schiff. Innen hingegen ist es eine ungewöhnliche Mischung aus Internat, Ausbildungsstätte und Gemeinschaftsort. Dreimal im Jahr kommen angehende Binnenschifferinnen und Binnenschiffer für mehrere Monate zum Blockunterricht nach Duisburg. Während dieser Zeit besuchen sie die Berufsschule und wohnen gleichzeitig auf dem Schiff. „Die Auszubildenden sind sonst auf den Schiffen ihrer Betriebe unterwegs und sammeln in der praktischen Phase Fahrpraxis auf europäischen Wasserstraßen“, erklärt Fietze. „Hier haben sie einen Block, in dem Theorie und Praxis zusammenkommen.“ Die Blöcke dauern jeweils rund drei Monate. Insgesamt können etwa 95 Auszubildende gleichzeitig auf dem Schulschiff wohnen. Doch aktuell sind es deutlich mehr. „Wir haben im Moment so viele Auszubildende wie noch nie. In einem Kurs waren es zuletzt 149“, freut sich Fietze. Ein Teil der jungen Leute wohnt deshalb in angemieteten Wohnungen in der Umgebung oder pendelt täglich zur Schule. Trotzdem bleibt das Schulschiff der zentrale Treffpunkt für Ausbildung und Gemeinschaft.

Leben auf engem Raum

Wer das Schulschiff betritt, merkt schnell: Das Leben hier unterscheidet sich von einer gewöhnlichen Unterbringung während der Ausbildung. Insgesamt gibt es 48 Kabinen an Bord, fast alle als Doppelkabinen. Für viele junge Menschen ist diese Situ-



Jacqueline Engler

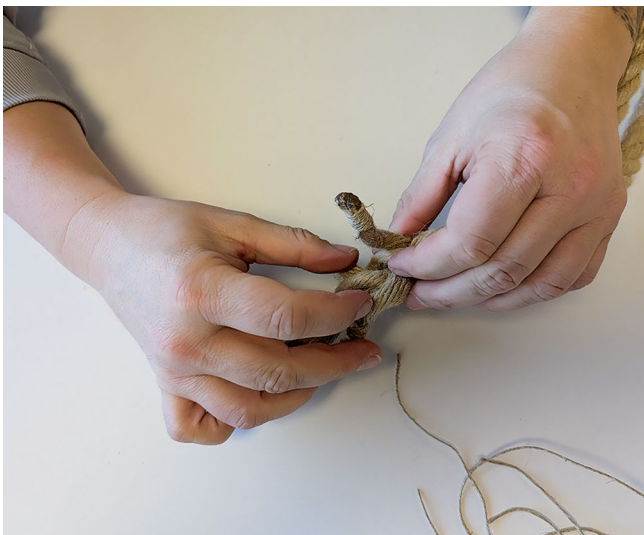
Spaß in der Ausbildung: Nachenfahren auf dem Rhein.

ation zunächst ungewohnt. „Man ist drei Monate mit relativ vielen Leuten auf engem Raum zusammen. Das ist für manche erst einmal eine Umstellung“, sagt Fietze. Gleichzeitig sieht er darin eine wichtige Vorbereitung auf den späteren Beruf. Denn auch auf einem Binnenschiff lebt die Besatzung oft wochenlang zusammen. „Im Grunde simulieren wir hier ein Stück weit den Alltag draußen“, erklärt Fietze und ergänzt: „Auch dort muss man mit den Menschen klarkommen, mit denen man unterwegs ist.“

So entsteht auf dem Schulschiff schnell eine eigene Dynamik. Diese Gemeinschaft gehört bewusst zum Ausbildungskonzept, denn Teamarbeit, Rücksichtnahme und Verantwortungsbewusstsein sind Eigenschaften, die später auf einem Schiff unverzichtbar sind. Zum Alltag an Bord gehören zudem Aufgaben, die später zum Berufsleben zählen. Vom wechselnden Küchendienst über das Reinigen des Schiffs bis hin zu kleineren Instandhaltungsarbeiten übernimmt jeder Auszubildende diese Tätigkeiten einmal selbst.

Neben dem Unterricht an der Berufsschule vermittelt das Schulschiff zusätzliche praktische Inhalte. Drei erfahrene Steuerleute betreuen die Auszubildenden an Bord und organisieren verschiedene Arbeitsgemeinschaften. Dazu gehören klassische Themen der Schifffahrt: Knotenkunde, Flaggen und Signale oder Sicherheitsübungen. „Wir fahren zum Beispiel mit dem Beiboot raus und üben Retten und Bergen“, sagt Fietze. „Oder wir lernen Signale und andere Dinge, die man später wirklich braucht.“

Insgesamt arbeiten acht Personen auf dem Schulschiff, darunter Steuerleute, Verwaltung, ein Sozialarbeiter und die Küchencrew. Sie kümmern sich nicht nur um Ausbildung, sondern auch um den Alltag an Bord. Dazu gehören feste Regeln, klare Abläufe und manchmal auch ein wenig Organisationstalent. „Unsere Kollegen schauen zum Beispiel auch, dass morgens alle pünktlich aus dem Bett kommen – und dass abends alle wieder rechtzeitig an Bord sind“, sagt Fietze mit einem Lächeln. Auch soziale Unterstützung gehört dazu. Gerade für



Seile spleißen gehört zur Ausbildung.

junge Menschen, die zum ersten Mal längere Zeit von zu Hause weg sind, kann der Aufenthalt an Bord eine Herausforderung sein. Ein Sozialarbeiter steht deshalb regelmäßig für Gespräche zur Verfügung.

Moderne Ausbildung am Simulator

Ein besonders wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist heute der Simulator. Dort lassen sich realistische Fahrsituationen trainieren, ohne ein echtes Schiff zu bewegen. Für Fietze ist klar: „Der Simulator hat die Ausbildung wirklich verändert.“ Hier können die Auszubildenden Schleusenfahrten, Begegnungen mit anderen Schiffen oder schwierige Strömungsverhältnisse üben. Auch Radarprüfungen werden inzwischen hier durchgeführt. Der große Vorteil liegt auf der Hand: Fehler sind erlaubt. „Wenn man im Simulator irgendwo gegen fährt, ist das kein Problem“, sagt Fietze. Gemachte Fehler können analysiert werden, ohne dass Menschen, Schiff oder Ladung gefährdet werden. Situationen lassen sich wiederholen, Varianten vergleichen und Abläufe trainieren, die in der Realität nur schwer oder mit hohem Risiko nachstellbar wären. Für die Ausbildung ist das ein enormer Fortschritt.

Der Simulator ermöglicht außerdem, Situationen zu trainieren, die im Alltag selten vorkommen, aber im Ernstfall sicher beherrscht werden müssen, wie etwa ein Manöver bei schlechter Sicht oder besonders dichter Schiffsverkehr. Dabei lernen die Auszubildenden auch, wie unterschiedlich ein großes Frachtschiff im Vergleich zu kleineren Booten reagiert. „Viele unterschätzen, wie träge ein Schiff ist“, sagt Fietze. „Ein Schiff stoppt nicht wie ein Auto. Wenn es einmal Fahrt aufgenommen hat, braucht es Zeit und Strecke, bis es wieder steht.“ Strömung, Wind und Wasserstand spielen dabei ebenfalls eine wichtige Rolle. Gerade auf dem Rhein beeinflusst die Strömung häufig die Geschwindigkeit eines Schiffes.

Der Simulator macht zugleich nach außen sichtbar, wie modern die Binnenschifffahrt inzwischen arbeitet. Wer heute noch an ein veraltetes Berufsbild denkt, bekommt hier ein anderes Bild: digitale Technik, professionelles Training und hohe Sicherheitsstandards. Für PRO Binnenschifffahrt ist das ein

starkes Motiv, weil sich an ihm anschaulich erzählen lässt, dass die Branche längst in der Gegenwart angekommen ist.

Nachwuchs gewinnen

Die moderne Ausbildung ist auch deshalb wichtig, weil die Branche dringend Nachwuchs braucht. Wie viele andere Bereiche kämpft die Binnenschifffahrt mit Fachkräftemangel. „Eigentlich hat jeder Auszubildende eine Übernahmegarantie“, sagt Fietze. „Wenn jemand gut ausgebildet ist, findet er sehr schnell einen Job.“ Dabei gelten die Arbeitsmodelle als attraktiv. Viele Unternehmen arbeiten im sogenannten Eins-zu-eins-System: mehrere Wochen an Bord, danach eine ebenso lange Freizeitphase zu Hause.

Genau solche Aspekte will die Kampagne PRO Binnenschifffahrt stärker sichtbar machen. „Wir zeigen die Vielfalt dieser spannenden Branche“, berichtet Fischer und ergänzt: „Unsere Unterstützer öffnen die Türen und wir kommen mit unserem kommunikativem Gespür an Bord. So berichteten wir bereits aus der Fahrgastschifffahrt in Köln, aus der Tankschifffahrt in Hamburg und vom Containerschiff auf dem Neckar. Und weitere Drehtermine von Bunkerstation bis Hafen sind in Vorbereitung. Klar ist, die Geschichten gehen uns in dieser Branche nicht aus.“ Auch das Schulschiff „Rhein“ beteiligt sich an der Kampagne. „Natürlich profitieren wir davon, wenn wir bekannter werden. Aber wichtiger ist, dass insgesamt mehr Menschen von der Binnenschifffahrt erfahren“, betont Fietze.

Und jeder neue Auszubildende beginnt irgendwann genau hier: auf einem Schiff, in einer Kabine, mitten in einer neuen Gemeinschaft. Und wer einmal erlebt hat, wie das Leben an Bord funktioniert, versteht schnell, warum diese Branche weit mehr ist als nur ein Transportmittel. Oder, wie Schulschiffleiter Fietze es am Ende des Gesprächs zusammenfasst: „Wenn man einmal sieht, wie das hier funktioniert, merkt man schnell: Die Binnenschifffahrt ist viel spannender, als viele denken.“

Jacqueline Engler



Lernen ohne Risiko: Im Simulator können die Auszubildenden Fehler machen und daraus lernen.

PRO Binnenschifffahrt